

PodC JLL Episode 669

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 669: Das Gleichnis vom einen Pfund – Teil 2 (Lukas 19,20-26)

Jesus ist auf dem Weg nach Jerusalem. Kurz vor der Stadt erzählt er den Menschen, die ihn begleiten, ein Gleichnis. Er tut das, weil er dem Gerücht entgegen treten möchte, dass das Reich Gottes *sogleich erscheinen sollte* (Lukas 19,11). Das ist nämlich nicht der Fall. Und man muss vorsichtig formulieren: Das wird es in der Form, wie die Umstehenden es erwarten, vielleicht nie der Fall sein.

In dem Gleichnis geht es um einen *hochgeborenen Mann*, der in ein fernes Land zieht, um ein Königreich zu empfangen, sprich, um als König eingesetzt zu werden. Den Zuhörern bekannte historische Vorbilder waren Herodes der Große und sein Sohn Herodes Archelaus, die genau das durchgemacht hatten. Letzterer war aufgrund einer gegen seine Einsetzung als König Einspruch einlegenden Delegation von Juden dann auch kein vollwertiger König geworden, sondern nur ein sogenannter Ethnarch.

Aber kommen wir zurück zum Gleichnis. Der hochgeborene Mann hat Knechte, denen er je ein Pfund, den Gegenwert von ca. 4 Monatsgehältern gibt, um damit Handel zu treiben.

Der erste ist ziemlich erfolgreich, wird gelobt und belohnt. Der zweite stellt sich auf gut an. Nun sind wir beim Dritten, dem Anderen.

Lukas 19,20: Und der andere kam und sagte: Herr, siehe, {hier ist} dein Pfund, das ich in einem Schweiß Tuch verwahrt hielt;

Hm,... das ist natürlich nicht, was der Herr von seinem Knecht erwartet hatte. Der ist vielmehr ein Beispiel für Untreue und Sorglosigkeit. Untreue, weil er mit dem Geld nicht handelt, was er hätte tun sollen. Sorglos, weil er es in einem Schweiß Tuch verwahrt und nicht einmal vergräbt, was halbwegs sicher gewesen wäre.

In einem anderen, ähnlichen Gleichnis heißt es deshalb auch:

Matthäus 25,25: und ich fürchtete mich und ging hin und verbarg dein Talent in der Erde; siehe, da hast du das Deine.

Warum ist der dritte Knecht ungehorsam?

Lukas 19,20.21: Und der andere kam und sagte: Herr, siehe, (hier ist) dein Pfund, das ich in einem Schweiß Tuch verwahrt hielt; 21 denn ich fürchtete dich, weil du ein strenger Mann bist; du nimmst, was du nicht hingelegt, und du erntest, was du nicht gesät hast.

Warum tut der Knecht nicht, was man ihm aufträgt? Er fürchtet sich.

Wovor? Vor der Strenge des Herrn. Und dann beschreibt er seinen Herrn als jemanden, der sich ungerechter Weise das nimmt, was ihm gar nicht gehört.

Du nimmst, was du nicht hingelegt, und du erntest, was du nicht gesät hast.

Stimmt das? Soweit wir wissen, nein! Sein Umgang mit den anderen beiden Knechten war von Wertschätzung und Großzügigkeit geprägt. Warum sagt der Knecht das dann? Warum betont er die Strenge seines Herrn? Weil er damit seine Bequemlichkeit und Gleichgültigkeit rationalisiert.

Das genau das ist auch, was der Herr jetzt zum Ausdruck bringt.

Lukas 19,22.23: Er spricht zu ihm: Aus deinem Mund werde ich dich richten, du böser Knecht! Du wusstest, dass ich ein strenger Mann bin, der ich nehme, was ich nicht hingelegt, und ernte, was ich nicht gesät habe? 23 Und warum hast du mein Geld nicht auf eine Bank gegeben, und wenn ich kam, hätte ich es mit Zinsen eingefordert?

Der Knecht ist ein *böser Knecht*. Warum ist er böse? Weil er nicht nur faul und sorglos, sondern auch nicht ehrlich ist. Wenn er wirklich denken würde, dass sein Herr ein *strenger Mann* ist, dann hätte er anders handeln müssen. Dann hätte er das *Geld* wenigstens bei einer *Bank* angelegt. Sein Herr wäre dann zurückgekommen und hätte *Zinsen* bekommen. Aber das tut er nicht! Behauptet dann aber, er hätte sich vor der Strenge seines Herrn gefürchtet. Versteht ihr den Widerspruch? Wenn er sich wirklich gefürchtet hätte, hätte er einen ungefährlichen Weg gefunden, das Geld seines Herrn wenigstens ein bisschen zu vermehren. Er hätte dann vielleicht nicht damit gehandelt, um die Möglichkeit eines Verlustes zu vermeiden, aber gar nichts tun und dann auf den vermeintlich strengen Charakter des Herrn verweisen... damit verurteilt er sich selbst. Das Problem ist nicht die Strenge des Herrn, das Problem ist der Charakter des bösen Knechts. Er wollte nichts tun. Und jetzt geht es ihm nur darum, eine halbwegs vernünftig klingende Ausrede zu finden. Dabei bleibt natürlich offen, ob er inzwischen selbst glaubt, was er da von sich gibt! Böse Menschen sind Meister darin, sich selbst zu betrügen und sich selbst alles mögliche einzureden.

Arbeitsscheu, unüberlegt und nicht ehrlich, vielleicht nicht einmal ehrlich zu sich selbst, das ist dieser Knecht.

Lukas 19,24: Und er sprach zu den Dabeistehenden: Nehmt das Pfund von ihm und gebt es dem, der die zehn Pfunde hat!

Wir wissen nicht genau, wer die Dabeistehenden sind. Vielleicht die übrigen Knechte. Das waren ja nicht nur drei, sondern zehn. Der Knecht, der seinen Job nicht gemacht hat, verliert sein Pfund, und der erfolgreiche erste Knecht bekommt es zu seinen zehn Pfund Gewinn noch hinzu.

*Lukas 19,25.26: Und sie sprachen zu ihm: Herr, er hat (ja schon) zehn Pfunde!
26 Ich sage euch: Jedem, der da hat, wird gegeben werden; von dem aber, der nicht hat, von dem wird selbst, was er hat, weggenommen werden.*

Merkt ihr, wie es den Dabeistehenden sauer aufstößt, dass gerade der, der schon 10 Pfund hat, jetzt 11 Pfund haben soll?

Wie antwortet der Herr darauf? Er stellt den Dabeistehenden ein Prinzip vor: *jedem, der da hat, wird gegeben werden; von dem aber, der nicht hat, von dem wird selbst, was er hat, weggenommen werden.*

Worum geht es hier? *Jedem, der hat, wird gegeben werden.* Das ist einfach. Wer fleißig mit seinem Pfund gehandelt hat, der bekommt von Gott nicht nur Lob und Prestige, sondern noch einen Bonus. Will sagen: Es lohnt sich, fleißig zu sein. Das ist die Botschaft. Es lohnt sich fleißig zu sein!

Der Bonus ist für den mit den 10 Pfund, nicht für den mit den 5 Pfund. Was der Herr hier tut, ist ganz einfach: Er motiviert seine Knechte. Nächstes mal, wenn du ein Pfund bekommst, leg dich richtig ins Zeug, dann bekommst auch du einen Bonus. Merken wir uns das ruhig gut: Gott ist ein Gott, der fleißige Knechte schätzt.

Es gilt aber auch: *von dem aber, der nicht hat, von dem wird selbst, was er hat, weggenommen werden.* Wer *nicht hat*, d.h. nichts dazu gewonnen hat, der verliert am Ende auch das, was ihm anvertraut worden ist – das eine Pfund. Warum ist das wichtig? Weil dieses eine Pfund für den Auftrag oder die Berufung steht, die der Knecht hatte. Vor diesem König reicht es nicht, berufen zu sein, man muss die Aufgaben auch erledigen, die man bekommt, sonst werden sie einem wieder weggenommen. Und dann steht man am Ende ganz ohne Aufgabe da. Weder hat man ein Pfund, um damit Handel zu treiben, noch hat man eine Stadt, die man im Auftrag des Herrn regieren könnte. Vielmehr wird die eigene Nutzlosigkeit für alle Dabeistehenden offenbar.

Anwendungen

Was könntest du jetzt tun?

Frage dich einmal ganz ehrlich, wie nützlich du für das Reich Gottes bist. Nutzt du die dir gegebenen Möglichkeiten?

Das war es für heute.

Der Tipp aller Tipps lautet: Lern Bibelverse auswendig. Das Wort Gottes

muss ins Herz und über gute Gewohnheiten in den Charakter.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN